

Selten gesehene Bibelkostbarkeiten

Einen guten Einblick

in die Zeit der Reformation in Schaffhausen gibt eine Ausstellung mit Bibeln aus den Beständen der Ministerialbibliothek.

VON ALFRED WÜGER

Bis zum Sonntag, dem 3. September, finden aus Anlass des Jubiläums der Reformation, die vor 500 Jahren zu völlig neuen Verhältnissen geführt hat, an drei Standorten in der Stadt Schaffhausen Bibelausstellungen statt. Bei den Siebenten-Tag-Adventisten an der Stüdlackerstrasse in Herblingen heisst das Motto «Die Bibel – Erbe der Menschheit», in der Zwingli-Kirchgemeinde an der Hochstrasse 202 werden Kinderbibeln gezeigt, und in der Stadtbibliothek Schaffhausen sind Preziosen aus dem Magazin zu sehen.

Sehr Seltenes und Häufiges

Stadtbibliothekar Oliver Thiele umreisst den Gedanken hinter der Ausstellung so: «Wir wollen die reformationsgeschichtlichen Bestände der Bibliothek ins Licht rücken. Schaffhausen ist ja neben Zürich und Basel die dritte der Schweizer Reformationsstädte.» Was nun gezeigt wird, kommt aus den Beständen der Ministerialbibliothek, das ist die Bibliothek der Schaffhauser Pfarrerschaft. «In Schaffhausen», so Thiele, «wurden wichtige theologische Werke gesammelt. Was wir nun zeigen, ist allerdings lediglich ein kleiner Teil dessen, was vorhanden ist. So haben wir gegen 100 Lutherdrucke, ausgestellt sind jetzt nur zwei davon.» In den Beständen der Stadtbibliothek gibt es



Im Katalogsaal der Stadtbibliothek in Schaffhausen wie auch im Eingangsbereich und in der Oswaldkapelle sind gegenwärtig Bibeln aus der Zeit der Reformation ausgestellt. Sie gehören zu den Beständen der Ministerialbibliothek. Bild Selwyn Hoffmann

Texte, die zur Zeit ihrer Entstehung sehr weit verbreitet waren, so etwa Predigten, daneben aber auch Einzigartiges, wie das Gesangbüchlein der Katharina Zell, der Ehefrau des Strassburger Reformators Matthias Zell (1477–1548).

In der Oswaldkapelle ist eine weitere Kostbarkeit zu sehen, eine achtbändige Polyglott-Bibel, auch Biblia Regia genannt. Sie zählt zu den typografischen Glanzleistungen der frühen Neuzeit. Gedruckt wurde sie in Antwerpen in der Offizin von Christoph Plantin. Der Bibeltext wurde hier in aufwendiger quellenkritischer Paral-

leltextfassung von Benedictus Arias Montanus (1527–1598) herausgegeben, und zwar in Hebräisch, Griechisch, Latein, Aramäisch und Syrisch.

«Wurstpredigt» und eine Putte

Die Bibel besteht aus insgesamt acht Bänden und gehört in den Bestand der Ulmeriana, wie die Hinterlassenschaft des Schaffhauser Reformators Johann Conrad Ulmer (1519–1600) genannt wird, des Mannes, der das vom ersten Schaffhauser Reformator Sebastian Hofmeister (1494–1533) begonnene Werk der Reformation in Schaffhausen vollendete.

Ausserdem ist einer der populären und daher häufigen Drucke von Huldrych Zwinglis «Wurstpredigt» ausgestellt. In dieser Predigt rechtfertigte der Reformator das Wurstessen, das der Zürcher Drucker Christoph Froschauer während der Fastenzeit für seine Arbeiter organisiert hatte, im Zeichen der Freiheit des Christenmenschen. Aber nicht nur Theologisches ist zu sehen, sondern auch Weltliches: In den Beständen der Ministerialbibliothek findet sich eine Ausgabe von Ovids «Ars amandi», samt der Verzierung mit einer Putte im Text.

ETH zeichnet Kanti Schaffhausen aus

SCHAFFHAUSEN/ZÜRICH Grosse Ehre für die Kantonsschule Schaffhausen: Die ETH Zürich zeichnet die Schule für «ausgezeichnete und aussergewöhnliche Leistungen im Unterricht der Mint-Fächer (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik)» aus. Der Preis geht an die Fachschaft Mathematik. «Wir beobachten die Kanti Schaffhausen schon länger», sagt Prof. Dr. Juraj Hromkovic von der ETH. «Die Fachschaft Mathematik leistet wirklich Aussergewöhnliches.» Es sei beeindruckend, wie es die Fachschaft schaffe, Jugendliche für die Mathematik zu begeistern. Dies zeige sich auch an den Leistungen der ETH-Studierenden aus Schaffhausen.

Neben der Kantonsschule Schaffhausen wird auch die Kantonsschule Glarus ausgezeichnet. Am 7. September gibt es eine feierliche Übergabe an der ETH in Zürich. (zge)

Personalien

Irene Hablützel

kann heute Mittwoch im Alterswohnhelm La Résidence den 100. Geburtstag feiern. Dankbar ist die Jubilarin für die liebevolle und professionelle Pflege, die sie erfahren darf. So strahlt sie Zufriedenheit aus, und bei Besuchen zeigt sie durch ihr Lächeln ihre Freude. Aber auch Bescheidenheit gehört zu ihrem Lebensstil, wie sie auch mit schalkhaftem Humor reagieren kann. Aufgewachsen ist die Jubilarin im Städtchen Neunkirch, wo ihre Eltern eine Bäckerei betrieben. Beruflich war sie viele Jahrzehnte als kreative und beliebte Arbeits- und Kochlehrerin tätig, vor allem in Merishausen und Barga. Zum heutigen Wiegenfest gratulieren wir Irene von Herzen und wünschen ihr weiterhin, zumal an den Rollstuhl angewiesen, viel Kraft und Lebensfreude.

Theres und Arthur Müller

FDP: Einmal Nein und dreimal Ja zu den Abstimmungen

Nein zur AHV-Reform, Ja zur Ernährungssicherheit und zweimal Ja bei den kantonalen Vorlagen: Diese Parolen hat die kantonale FDP beschlossen.

An der Parteiversammlung der FDP Kanton Schaffhausen wurden die Parolen für die Abstimmung vom 24. September gefasst. Wie die Partei in einer Mitteilung schreibt, sagte die Versammlung mit sehr grosser Mehrheit Nein zur AHV-Reform und folgte so dem Entscheid der Delegiertenversammlung der FDP Schweiz. Parteipräsident Marcel Sonderegger legte dar, weshalb diese Reform aus seiner Sicht keine echte Reform ist und deshalb abgelehnt werden soll: Kein Unternehmer würde versuchen, sein Unternehmen mit Mehrausgaben zu sanieren. Die AHV-Reform versuche genau das. Damit mache die Scheinreform alles nur noch schlimmer und wirke als Brandbeschleuniger. Die AHV-Scheinreform sei ungerecht, so Sonderegger. Heutige Rentnerinnen und Rentner müssen mehr bezahlen, erhalten aber nichts. Den Jungen hinterlasse man einen Milliarden-Schuldenberg. «Die FDP Schaffhausen ist überzeugt, dass in Bern eine bessere Lösung gefunden werden kann, die die Altersvorsorge nicht nur für die nächsten paar Jahre sichert», heisst es in der Mitteilung weiter.

Ja zur Ernährungssicherheit

Die Vorlage über die Ernährungssicherheit wurde der Versammlung von Walter Linsi präsentiert; hier empfiehlt die FDP Schaffhausen mit sehr grosser Mehrheit ein Ja zur Vorlage. Die Initiative wurde zurückgezogen, und der Gegenvorschlag sieht nun vor, dass für die Ernährungssicherheit ein umfassendes Gesamtkonzept in die Verfassung aufgenommen wird. Die im Gegen-

vorschlag enthaltenen Anliegen sind unbestritten und werden von allen in die Landwirtschaftspolitik Involvierten unterstützt. Ein Ja zum Gegenvorschlag wird unmittelbar nichts Konkretes bewirken. Es gibt keine zusätzlichen Subventionen, jedoch werden die Marktausrichtung und grenzüberschreitende Handelsbeziehungen gestärkt.

Stolpersteine eliminiert

Die kantonale Vorlage «Tourismusförderungsgesetz» wurde von Kantonsrat Christian Heydecker vorgestellt: Tourismusförderung sei nötig, damit der Tourismus in Schaffhausen gleich lange Spiesse wie die andern Konkurrenzregionen hat. Die Stolpersteine aus der ersten Vorlage seien eliminiert: Der Kantonsbeitrag ist halbiert worden, und neu sind auch Ziele für die Tourismusförderung ins Gesetz aufgenommen worden. «Bei einem Nein droht Schaffhausen von der Tourismuslandkarte zu verschwinden, mit gravierenden Folgen für die regionale Wirtschaft», heisst es in der Mitteilung der Partei. Die FDP Schaffhausen sprach sich deshalb einstimmig für das Tourismusförderungsgesetz aus.

Die Volksschul-Initiative «Kein Abbau – Schule mit Zukunft» wurde von Regierungsrat Christian Amsler vorgestellt. Gesetzgeberisch sei es zwar eine Sünde, eine fixe Lektionenzahl ins Schulgesetz zu schreiben, und auch für die Sanierung des in Schiefelage geratenen Staatshaushaltes habe sich die FDP immer eingesetzt, betont die Partei in ihrer Mitteilung. Aber aufgrund der Tatsache, dass es den Staatsfinanzen deutlich besser geht, und als Bekennnis für die Schaffhauser Kinder und Jugendlichen resultierte die Ja-Parole: Am Leistungsangebot der Schule soll nach Meinung der FDP nicht geschraubt werden. (r.)

Systemwechsel bei der Einbürgerung

Der Schaffhauser Regierungsrat hat auf Anfang kommenden Jahres eine neue Bürgerrechtsverordnung erlassen. Sie setzt die neue eidgenössische Bürgerrechtsgesetzgebung, welche die Voraussetzungen für den Erwerb des Schweizer Bürgerrechts regelt, um. Dies teilt die Staatskanzlei aus den Verhandlungen der Regierung mit.

Das neue Bundesrecht ist gegenüber den bisherigen Bestimmungen strenger. Neu ist bei der ordentlichen Einbürgerung die Niederlassungsbewilligung erforderlich, und der Bund definiert die Anforderungen bei der Sprachkompetenz.

Ebenfalls verschärft wurden die Bestimmungen zur wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Gemildert wurde die Bestimmung zur Mindestaufenthaltsdauer in der Schweiz. Sie beträgt bei der ordentlichen Einbürgerung neu noch zehn Jahre statt bisher zwölf Jahre. Neu ist, dass die Voraussetzungen für den Erhalt des Schweizer Bürgerrechts in der neuen Bürgerrechtsverordnung des Bundes sehr detailliert umschrieben sind.

Einfacher und effizienter

Hauptänderung auf kantonaler Ebene ist ein Systemwechsel beim Verfahren. Künftig wird der definitive Einbürgerungsentscheid auf Gemeindeebene nach Eingang des Gesuches bei der Gemeinde gefällt und nicht mehr erst nach der Erteilung der Einbürgerungsbewilligung des Bundes. Diese Vorgehensweise sei «für die Gemeinden einfacher und effizienter», heisst es in der Mitteilung weiter.

Das Geschäft ist damit für die Gemeinden künftig nach ihrem Einbürgerungsentscheid erledigt. Der Systemwechsel führe zu einer kürzeren Behandlungsdauer von Einbürgerungsgesuchen, führt der Regierungsrat aus. (r.)

DAS ARCHIV

Trouville



Mode und Steptanz

Welche Modetrends diesen Winter auf uns zukommen, werden wir noch früh genug aus den Medien erfahren. Vor 30 Jahren wurde die Mode vom folgenden Winter dagegen an einer Schaffhauser Modenschau präsentiert. Das Modehaus Dejung veranstaltete diesen Anlass im Hombergerhaus, welches zum Bersten gefüllt war. Die Schau sollte aber kein Modediktat sein, sondern Tipps zeigen, «die befolgt werden können oder nicht», wie die SN am 2. September 1987 berichteten. Die für den damaligen Winter angekündigten Farben waren hauptsächlich dunkel, aufgehellt durch Pastellakzente, was für eine sportliche Eleganz sorgen sollte. Die gezeigten Schnitte waren typisch für die Achtzigerjahre: Breite Schultern und Hüften geteilt durch eine schmale Taille bildeten die klassische x-förmige Silhouette. Die Köpfe der Modelle schmückten breitrandige Hüte. Unterhalten wurden die Zuschauer von «einigen jungen Girls in Minijupes». Auch der damalige Schweizer Meister im Steptanz, der aufgrund der damaligen Gene-Kelly-Welle beliebt war, trat auf. Den krönenden Abschluss der Schau bildete ein Model im Brautkleid. (rob)

Den Artikel finden Sie unter <http://archiv.shn.ch/trouvillen>

Ausgehtipp

► **Mittwoch, 30. August**



Warum ist Kunst heute nicht mehr schön?

Im Rahmen der aktuellen Ausstellung der Manor-Kunstpreis-Trägerin Alexandra Meyer bietet das Museum zu Allerheiligen mit einer dreiteiligen offenen Gesprächsreihe eine Plattform für die kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst. Anlass ist nicht zuletzt Alexandras Meyers Werk «Herr Meyer II», das bereits an der «Ernte 2015» in Medien und Öffentlichkeit für kontroverse Diskussionen sorgte. Warum sollte ein hellblaues Männerhemd mit Schweissflecken Kunst sein?

Anlass: «Kunst gibt zu reden»

Ort: Schaffhausen, Museum zu Allerheiligen

Zeit: 12.30 Uhr

Frage der Woche

Neuer Belag auf dem Herrenacker: Sollen Pflastersteine verwendet werden?

So funktioniert es: Melden Sie sich auf www.shn.ch an, und nehmen Sie an der Umfrage teil.